

Salver Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 29. März 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Einladung zum Abonnement

auf das Salver Wochenblatt.

Wir bitten unsere geehrten Abonnenten ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt und laden zu zahlreicher weiterer Beteiligung freundlichst ein.

Die Redaktion.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten
erster Klasse zur Anbringung ihrer Gesuche um Zurückstellung aus
Klassifikationsgründen.

Unter Bezugnahme auf die Kontrol-Ordnung §. 13 Ziff. 2, §. 15 Ziff. 2, §§. 17-19, werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten erster Klasse, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstkatgorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse (aus Klassifikationsgründen) Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Ende des Monats Februar, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher (ihres dauernden Aufenthaltsorts) anzubringen.

Diese Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876, Ziff. III., Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1876, S. 120 ff., hingewiesen.

Den 26. Februar 1887.

K. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der
Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der Ersatz-Ordnung §. 30 Ziff. 2, Lit. a

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Van Bok und meine erste Liebe.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Nun ich sah auch nach meinen damaligen Begriffen von Eleganz besonders nobel aus, als ich an dem denkwürdigen Tage gegen 11 Uhr nach der Prinzengracht wandelte. Die Sonne strahlte so heiter — mein weißer Pique-Anzug, der gar hübsch von den neuen Lackstiefeln abstach, strahlte ebenfalls, mein Hut sah etwas verwegen auf dem linken Ohr, kurz ich hatte mich so recht geschmiegelt und gebügelt und mußte heute unfehlbar Furore machen.

Als ich aus der Amstelstraat heraus in eine enge Seitenstraße trat, hatte ich ein kleines Abenteuer — im ersten Augenblick wenigstens erschien es mir sehr klein, und doch — — — allein ich will nicht vorgreifen!

Vor einem himmelhohen alten Hause lagen mehrere große Haufen Leder; an der Erde war ein Anstreicher beschäftigt, eine Firma, welche in Amsterdam in der Regel am unteren Sockel des Hause angebracht ist, neu zu übermalen, und an der Thüre sah eine mächtige Dogge und blinzelte schlaftrunken die Vorübergehenden an. Ich weiß nicht, wie es kam, daß ich in diesem Augenblick eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen dem dummen Gesicht des Hundes und der Physiognomie van Bok's fand. Ich lächelte stillvergnügt über diesen Vergleich und schlug im Vorübergehen mit meinem Spazierstöckchen lustig auf das Leder.

Allein diese Handlung brachte die Bestie so auf, daß sie wütend gegen mich sprang, dabei ein so grimmes Geheul ausstößend, daß der harmlose Anstreicher ent-

bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1., Lit. A, Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1876, S. 114 ff., zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.
Den 26. Februar 1887.

K. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

Den Ortsvorstehern

geht mit heutiger Post gemäß der Min.-Verf. vom 15. d. M. (Amtsblatt S. 145) die Nr. 8 des Regierungsblattes von 1887 mit angehängter Marschgeldertabelle dauerhaft gebunden mit dem Auftrag zu, dieselbe ohne Verzug den Gemeindepflegern zum Gebrauch zuzustellen und daß dieß geschehen ist, bis spätestens 1. April d. J. hierher anzuzeigen.

Den 26. März 1887.

K. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem die Brandschadens-Umlage- und Einzugs-Register an die Ortsvorsteher zur Uebergabe an die Gemeindepfleger hinausgegeben worden sind, werden die Ortsvorsteher unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 26. November 1886 (Reg.-Bl. S. 371) angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die für das Kalenderjahr 1887 umgelegten Brandschadensgelder rechtzeitig eingezogen und an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

Den 27. März 1887.

K. Oberamt.
Flaxland.

Bekanntmachung,

Schafzräude betreffend.

Im Stalle des Georg Baier von Altburg, sowie des Georg Stoll in Alzenberg ist die Schafzräude ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Calw, den 26. März 1887.

K. Oberamt.
Flaxland.

setzt zur Seite rannte, während ich mich fest an die Wand, an der Jener vorhin beschäftigt war, drückte, und mit vorgehaltenem Stock meinen vierfüßigen Gegner abwehrte.

Alles dieses war das Werk eines Augenblickes. Der Hund zog sich kurrrend zurück. Der Anstreicher nahm seinen Posten wieder ein und auch ich ging rasch weiter, nach einigen Minuten den unvorhergesehenen Schrecken selbst belächelnd. Es war ja Alles heute so lachend — der Tag — meine Ausichten — die Fischweiber, an welchen ich vorüberschritt, lachten, die Straßenjungen lachten, die Matrosen, die mir begegneten, lachten, Alles lachte, sah mir lachend nach und ich freute mich der fröhlichen Menschheit und lachte ebenfalls.

Bald stand ich vor dem stattlichen Hause in der Prinzengracht — meiner künftigen Heimat! Stolzer Gedanke! Ich klopfte mit meinem Taschentuch nochmals den Staub von meinen Lackstiefeln, zupfte meine Halsbinde zurecht, betrachtete wohlgefällig meine stahlgrauen Glacehandschuhe und trat ein.

Da saßen die beiden Mädchen schon im Puzen und neben ihnen auf dem Sopha lagen Hut und Mantille, die sie nur anzulegen brauchten, um fertig zum Ausgehen zu sein. Der Papa saß, gemächlich seine Thonpfeife rauchend, am Fenster, und die Mama spielte in ihrem Lederfessel wie gewöhnlich mit Mejumble, die sich katzenbuckelnd gegen mich wandte, als ich eintrat.

„Wie pünktlich Sie sind“, rief mir Luise, die zum Anbeißen ausfah, freundlich entgegen, indem Sie mir ihr Händchen reichte, „eben schlägt es halb 12 Uhr und gerade sind wir mit unserer Toilette fertig geworden. Nicht wahr, Anna?“

„Vor zwei Minuten“, antwortete diese, indem sie mir den gleichen Gruß angedeihen ließ, so daß ich einen Augenblick zwei allerliebste Händchen festhielt.

„Na, wenn „der Herr Professor“ einmal verheiratet sein wird, so dürfte er vielleicht weniger pünktlich gegen die Dame seines Herzens sein — das kennt man“, sprach der Alte und stand von seinem Sitz auf.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. März. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute den Staatsvertrag mit Bayern, betreffend die Herstellung der Linien Leutkirch—Memmingen und Wangen—Hergatz und die Regelung verschiedener Anschlußverhältnisse zwischen Württemberg und Bayern. Dentler sprach den Wunsch aus, es möchten nun auch bald die Verhandlungen über die Bodenseegürtelbahn wieder aufgenommen werden, worauf Ministerpräsident v. Mittnacht hervorhob, daß die Regierung schon mehrfach für die für Württemberg in Betracht kommende Strecke Lindau—Friedrichshafen eingetreten sei. Die bayerische Regierung habe aber stets abgelehnt, mit dem Bemerkten, diese Strecke sei nicht im Interesse Bayerns. Der Minister schloß mit den Worten, daß voraussichtlich in nicht zu fernher Zeit die Frage der Bodenseegürtelbahn, und zwar unter Mitwirkung eines dritten Faktors (des Reichs) wieder auf die Tagesordnung kommen werde. Der Vertrag wurde nach einer weiteren unwesentlichen Debatte angenommen. — Man trat sodann in die Beratung des Justizetats ein. Bei der Erigenz, betr. Erhöhung der Gehalte der Staatsanwälte, entspann sich eine längere Debatte. Lang, Schnaidt, Egger und Becker waren gegen diese Aufbesserung, für welche Ebner, Frhr. v. Varnebüler, Uhl eintraten. Man nahm die Erigenz schließlich an.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den Abänderungsanträgen verschiedener Abgeordneter zur Gewerbeordnung (Erweiterung des Rechts der Innungen und Befähigungsnachweis). Als Antragsteller begründet zunächst Viehl den Zentrumsantrag, der lediglich die Kräftigung des Handwerkerstandes bezweckt; von einem Zurückschrauben des Handwerks zu mittelalterlichen Zuständen sei nicht die Rede. Der Befähigungsnachweis würde wesentlich dazu beitragen, das Standesbewußtsein zu heben und das Handwerk zu Ehren zu bringen. — Adermann, welcher den kons. Antrag vertritt (in den Hauptpunkten dem des Zentrums gleich) bezeichnet ebenfalls als Ziel desselben die Festigung des Handwerkerstandes, was aber nur durch Einräumung großer Vorrechte an die Innungen zu erreichen sei. — Lohren betont, daß der von einem Teil der Reichspartei eingebrachte Antrag vornehmlich die fachgemäße Ausbildung der jungen Leute im Handwerk ins Auge fasse. Den Befähigungsnachweis halten sie dagegen nur für solche Gewerbe am Platze, bei denen die mangelhafte Ausbildung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden könne. — An der Erörterung beteiligen sich noch Baumbach (namens der Dsch. Freisinnigen grundsätzlich gegen die Anträge), ebenso Meyer-Jena (nat. lib.), welcher von denselben gleichfalls eine Besserung der Lage des Handwerks nicht erhofft. Dagegen hält er die Frage des Befähigungsnachweises für erörterbar, doch müßten zunächst darüber regierungsseitig angeordnete Erhebungen abgewartet werden. Grillenberger (Soz. D.) spricht ebenfalls gegen die Anträge, die dann einer 2ter-Kommission überwiesen werden. — Am Samstag Novelle zum Reichseisenbahngesetz, Gesetz, betr. den Verkehr mit Kunstbutter.

Der Reichsanzeiger vom 23. März veröffentlicht nachfolgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein 90. Lebensjahr zu vollenden. In demütigem Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflichten erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensmit Meiner geliebten Gemahlin zu teilen und auf eine kräftig empornwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen. 90 Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gotter reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht. — In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnisvollen Heimtückung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opfertreue, die ungeborene

Kraft und den unverzagten Mut des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergleichliches Zeugnis deutscher Einigkeit und deutscher Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem teuren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie ich es zuversichtlich hoffe, in unge störter, segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen! In wohlthuernder Erinnerung an eine solche ereignisreiche Vergangenheit gewinnt die 90. Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Teilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Teilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine neue Heimat gefunden, selbst von jenseits des Ozeans her, sind Mir Adressen in zum Teil kunstvoller, gebiegener Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumen Spenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeindeverbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Kollegien, Korporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunstinstituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studierende der deutschen Universitäten, Akademien und technische Hochschulen, Krieger, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat. Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesamtheit zu erkennen geben, welche ungemaine Freude Mir jeder an seinem Teile bereitet hat und wie tief Mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist. Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen des Volkes Mir entgegenschlagen. Möge mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein teures Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, 23. März 1887. Wilhelm. — An den Reichskanzler.

Tages-Neuigkeiten.

* Girsau, 27. März. Wenn wir nachträglich auch von hier aus noch kurz berichten, daß die 90. Geburtstagsfeier unseres in Ehrfurcht geliebten Kaisers auf schöne Weise bei uns begangen wurde, so möchten wir nur damit konstatieren, wie auch hier deutscher Sinn und deutsches Fühlen über alle partikularistischen Interessen die Oberhand gewonnen hat. Am Vorabend loderte ein mächtiges Freudenfeuer hinter den Ruinen empor. Am Morgen des Festtages wurde durch weithin das Echo weckende Böllerschüsse die Freude eingeleitet (leider ein wenig getrübt durch einen kleinen Unfall, der aber gottlob keine bleibenden nachteiligen Folgen haben wird). Um 8 Uhr wurde durch eine treffliche, die Kinder zur Vaterlandsliebe ermunternde Rede des Ortsgeistlichen die Schulfeste begonnen; Gesang und Deklamation der Schüler folgten hierauf, und am Schluß wurden lieblich duftende Kaiserbrote verabreicht. Am Abend stellten sich im Schwanensaal wohl über 50 Bürger ein, um bei trefflicher Bewirtung gemeinschaftlich einige fröhliche Stunden im Andenken ans teure Kaiserhaus zu verleben. Toast auf Toast folgte, und Kaiser, Bismarck und Moltke ließ man jubelnd hochleben. Patriotische Lieder erhöhnten noch die festliche Stimmung. Die (wegen Raummangel in nächster Nr.) folgenden Gedichte von E. J. und E. schloßen sich den vorhergehenden

„Alter! Alter!“ drohte seine Frau, „was sind das für überflüssige Redensarten!“
 „Na, ich meinte nur“, bemerkte er trocken und fuhr, sich gegen mich wendend, fort: „Sie kommen doch zeitig genug wieder zum Spiel?“
 „Gewiß“, antwortete ich, mit einer leichten Bewegung die Raute wegstoßend, welche äußerst beharrlich hinter mir an meinem weißen Beinkleid herumschnüffelte. „Ich bin Ihnen ohnehin noch Revanche schuldig für die gestrige Parthie —“
 „Die Sie nur darum gewonnen haben“, fiel der Alte ins Wort, „weil ich irrtümlicherweise den Coeur statt des Piqueububen ausspielte.“
 „Kinder“, rief lachend die Mama den Töchtern zu, welche vor dem Spiegel ihre Hüte aufsetzten, „jetzt macht, daß ihr fortkommt, es ist die höchste Zeit. Denn fangen die Beiden ihren Spielbisput an, dann könnt ihr nur gleich wieder ablegen, aus eurem Spaziergang wird nichts.“
 „Mama hat Recht“, sagte Luise, „lassen Sie uns gehen.“
 „Gerne meine Damen“, antwortete ich, „also auf Wiedersehen!“ Mit diesen Worten wandte ich mich nach der Thüre, um dieselbe als galanter Mann den Schwestern zu öffnen, drehte mich aber erstaunt gleich wieder um, als diese, wie aus einem Munde, einen Schrei ausstießen, während der Alte in ein furchtbares Gelächter ausbrach, und die Mutter entsetzt ausrief:
 „Um Gottes willen, was haben Sie denn angestellt?“
 „Ich, angestellt —? daß ich nicht wüßte?“ entgegnete ich ganz betroffen, als ich sah, daß alle Blicke auf meinem Rücken hafteten, wobei ich mich vergebens nach Rechts und Links drehte, um das gewisse Etwas zu erblicken, welches diese allgemeine Aufregung hervorgerufen hatte.
 „Richtig W—o—d—Bod! Er trägt einen Bod auf dem Rücken“, pläzte der Alte heraus, wobei er so heftig lachte, daß die irdene Pfeife in seiner Hand zerbrach und klirrend zu Boden fiel.

„Und so wollten Sie uns in den zoologischen Garten führen?“ sagte sehr ärgerlich Luise „ei, so ziehen Sie doch einmal gefälligst Ihren Rock aus und betrachten Sie den Rücken desselben!“
 „So sind Sie durch die Stadt spaziert?“ fragte Anna hinzu, „das ist doch ein bißchen stark.“
 In mir dämmerte eine furchtbare Ahnung. Die Hunde-Affaire — mein Andringen an die Wand — der Anstreicher — o Gott!
 Ich stotterte verlegen einige entschuldigende Worte und entledigte mich meines Rockes, bei dessen Anblick ich allerdings beinahe in Ohnmacht fiel. Ja, der Alte hatte Recht. Ganz deutlich war in schwarzer Delfarbe, allerdings verkehrt, aber trotzdem sehr leserlich, das Wort „Bod“ abgedrückt. Nur das untere Ende der Buchstaben fehlte, mußte jedoch nach meiner Berechnung in der Gegend meiner Kniekehlen auf meinem weißen Beinkleid sitzen, wo ich es später auch richtig vorfand.
 Das war sogar sehr stark! Darum hatten mich die Vorübergehenden so grimpsend angelacht, — darum also die allgemeine Heiterkeit — darum! Und ich, ich hatte mitgelacht, ohne zu wissen warum. Die Leute mußten mich für einen Narren gehalten haben. Und Keiner hatte mich benachrichtigt — Keiner! Dies sah den sauberen Holländern wieder einmal so recht ähnlich. Unter ehrlichen Deutschen wäre ich keine zehn Schritte weit gegangen, ohne daß mich Einer von meinem Unfall benachrichtigt hätte. O, über das Pad! So dachte ich und machte dabei ein so schauerlich dummes Gesicht, daß ich ordentlich erschraf, als ich es zufällig in dem gegenüber hängenden Spiegel erschaute.

(Fortsetzung folgt.)

Begeisterten Ansprachen des Ortsvorstehers, Ortsgeistlichen und Hr. Wagners an.

(1) Stammheim, 27. März. Als ein hinkender Bote, der aber doch auch allerlei Interessantes aus seinem Portefeuille dem Publikum darlegt, folgt der Bericht über die Kaiserfeier in Stammheim. Hat dieser Ort seine Reichstreue in ekklatanter Weise bei der letzten Reichstagswahl bewiesen, so ließ er seine echt deutsche nationale Gesinnung auch bei diesem Anlaß in überaus glänzender Weise hervortreten. Festlich geschmückt sammelte sich am frühen Morgen die Schuljugend, die bürgerlichen Kollegien, Kriegerverein, Feuerwehr, Lieberfranz etc. vor dem neuen Schulhaus und sangen nach genommener Aufstellung das Lied ab: „Lobe den Herren, o meine Seele“. Hierauf setzte sich der städtische Zug in Bewegung und marschierte in schöner Ordnung durch das Dorf. Trommelschlag, Gesänge des Lieberfranzes und der Schuljugend, Vorträge der Feuerwehrmusik erschallten dabei in die Lüfte. Vor dem Rathause machte der Zug Halt, schloß einen Halbkreis und stimmte den Lieblichchoral des Kaisers: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ an, auf welches der Einzug in dasselbe erfolgte. Hier fand die eigentliche Schulfeier statt. Reden und Gesänge wechselten in schöner Weise mit einander ab. Den Schluß derselben besiegelten die Kinder mit einem begeisterten „Hoch“ auf Kaiser Wilhelm, welchem auch kurz zuvor ein solches seitens der anwesenden Bürgerschaft dargebracht wurde. Die Festgäbe der Kinder bestand in einem wohlgeschmeckten Krumenbrot. Am Abend desselben Tages brachte reges Leben in die Bevölkerung ein imposanter Fackelzug auf den nahen Galgenberg, wo auch ein Freudenfeuer abgebrannt wurde. Nach diesem versammelten sich abermals sämtliche hiesige Vereine, wie auch ein Teil der bürgerlichen Kollegien im Gasthaus zur Krone und gaben unter Anhörung patriotischer Gesänge und poetischer Produkte ihren nationalen Gefühlen warmen Ausdruck. Der ganze Tag war ein Freudentag und hat in den Gemüthern die angenehmsten Eindrücke hinterlassen. Was kurz zuvor über Wiederaufrichtung des deutschen Reichs und Mehrung desselben durch den ehrwürdigen Kriegshelden Kaiser Wilhelm gesagt wurde, fand freudigen Widerhall in dem Wort: „Gott segne und schütze das deutsche Vaterland, erhalte und beschirme sein ruhm- und sieggekröntes Oberhaupt: „Kaiser Wilhelm.“

† In wenig Orten wohl von der Größe Ostelsheim wird das Kaiserfest so festlich begangen worden sein, als gerade hier. Zur Vorbereitung versammelten sich am Montag abend 7 Uhr der Kriegerverein, die Feuerwehr und die Turnjugend. Mit Hörnerklang und Trommelwirbel bewegte sich ein imposanter Fackelzug durch die Straßen des Orts zur Friedenslinde, wo ein Freudenfeuer und allerlei Feuerwerk abgebrannt wurde. Unser verehrter Ortsgeistlicher, Herr Pfarrer Dettinger, der den letzten Feldzug als Feldprediger mitmachte, hielt eine begeisterte patriotische Ansprache an die Versammelten, und brausend hallte aus vielleicht 200 Kehlen das Hoch auf Kaiser Wilhelm von den Bergen ins Thal. Unter Abhängen patriotischer Lieder, wie „die Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“, wurde der Rückmarsch angetreten. Der Festtag selbst meldete sich morgens 6 Uhr durch Gewehrsalven und Tagwache an. Um 9 Uhr war Festgottesdienst. In geschlossenem Zuge marschierten die jungen Turner, der Krieger-

verein und die Feuerwehr (jede Abteilung mit Fahne) zur Kirche. In zu Herzen gehenden, ergreifenden Worten hielt unser Herr Pfarrer ein Predigt über Sirach 50, 24-26. Nach derselben war Schulfeier mit den Kindern. In einer längeren Rede gab Herr Pfarrer Dettinger ein anschauliches fakliches Bild der Entwicklung der preussischen Monarchie und des deutschen Kaiserreichs. Die „Kaiserbrezeln“, die am Schluß verteilt wurden und die vom Vorstand des Kriegervereins mit viel Patriotismus gewürzt worden waren, sollen den Kindern besonders gut gemundet haben. Abends war sodann eine gut besuchte gesellige Unterhaltung bei Kamerad Haug zur Rose. Eine besondere Freude war es für uns, daß unser verehrter Herr Pfarrer, welcher sonst nie an Vergnügungen in öffentlichen Lokalen teilnimmt, uns mit seinem Besuch beehrte. Kamerad Unterlehrer Waidmann brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, welchen er als Friedenshelden feierte. Große Heiterkeit erregte die humoristische Rede des Herrn Pfarrers auf den Vorstand des Kriegervereins, der seines Zeichens ein Bäcker ist, indem er in geistreicher Weise zwischen diesem und dem General Boulanger (zu deutsch: Bäcker) eine Vergleichung anstellte und dabei besonders den großen Patriotismus beider hervorhob. Feuerwehrhauptmann Weiß brachte sein Hoch dem Fürsten Bismarck, der neben der Kunst des Arztes auch viel dazu beigetragen hat, daß unser Kaiser sein 90. Lebensjahr in solcher Körper- und Geistesfrische hat vollenden können. Das Fest verlief in schönster Harmonie und erst um Mitternacht trennte man sich mit dem frohen Bewußtsein auch ein wenig an dem Dank abgetragen zu haben, den unser deutsches Volk seinem ehrwürdigen Oberhaupt schuldig ist.

— Ueber den Unglücksfall in Oberreichenbach wird der Red. geschrieben, daß in diesem spez. Falle eine Unvorsichtigkeit nicht zu Grunde lag. (Holzhauer R. wurde nemlich durch eine von ihm selbst gefällte Forche, welche infolge eines Windstoßes plötzlich eine veränderte Richtung nahm, erschlagen.)

* (Lebensversicherung.) Die allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogtum Baden zu Karlsruhe veröffentlicht in letzter Nummer die vorläufig festgestellten Geschäftsergebnisse des Jahres 1886. Dieselben müssen in jeder Beziehung als sehr günstig bezeichnet werden; sie sind die höchsten, welche die Versorgungs-Anstalt seit ihrem Bestehen in einem Jahr erreicht hat. Nach den bis jetzt bekannten Veröffentlichungen darf angenommen werden, daß die Versorgungs-Anstalt bezüglich des höchsten reinen Zugangs unter allen deutschen Gesellschaften die erste Stelle einnehmen wird. Es wurden bei ihr in der Abteilung für Lebensversicherung 7048 Anträge mit einem Versicherungskapital von 30,414,385 M. eingereicht. Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge betrug 5949 mit 25,186,382 M. Versicherungskapital. Durch Tod, Ablauf der Versicherung, Kündigung und Nichtzahlung der Prämien erloschen nur 1245 Verträge mit 4,698,852 M. Versicherungskapital, so daß sich für 1886 ein reiner Zugang von 4704 Verträgen mit 20,487,530 M. Versicherungskapital ergibt. Auf 31. Dezember 1886 stellt sich daher der in 22 Jahren gewonnene Gesamtversicherungsfonds auf 48,077 Verträge mit 195,317,422 M. Versicherungskapital. In Folge Ablebens waren zu zahlen für 405 Versicherte 1,674,038 M., während die Wahrscheinlichkeits-Berechnung annahm, daß 498 Versicherte mit 2,125,557 M. sterben würden; die Mindersterblichkeit betrug daher 93 Versicherte mit 451,519 M. Kapital. Die Versorgungs-Anstalt hat ihre Bestimmungen über Kriegs-Versicherung neu aufgestellt und als Neuerung die Rückvergütung der Kriegsprämie in Aussicht gestellt, wenn ein Versicherter an der Kriegssaction nicht teilnahm.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kontrollverjammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Calw finden statt:

für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch in dienstpflchtigem Alter stehen:

- 1) in der Station (des Kontrollbezirks) G e c h i n g e n am 12. April 1887, nachmittags 2 Uhr, bei der Kirche,
- 2) in der Station (des Kontrollbezirks) L i e b e n z e l l am 13. April 1887, vormittags 8 1/2 Uhr, beim Rathause,
- 3) in der Station (des Kontrollbezirks) N e u w e i l e r am 13. April 1887, nachmittags 3 Uhr, beim Rathause,
- 4) in der Station (des Kontrollbezirks) C a l w am 14. April 1887, nachmittags 3 Uhr, beim Landwehrdienstgebäude.

Die Einteilung der Kontrollbezirke ist die gleiche wie bisher.

Militärpaß und Führungsattest sind bei Strafvermeidung zur Stelle zu bringen.

Calw, im März 1887.

Landwehrbezirkskommando.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

der Louise Bodamer, Besitzerin des Gasthauses z. Hirsch in Liebenzell, Privatklägerin gegen

- 1) Wilhelm Wohlgemuth, Schreiner und Gemeinderat in Liebenzell,
- 2) Carl Schramm, Eisenbahntagelöhner daselbst,

Angeklagte, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Calw in der Sitzung vom 16. März 1887, an welcher Teil genommen haben:

- 1. Oberamtsrichter Frommann, als Vorsitzender,

2. Carl Friedrich Schmid, Kaufmann in Calw,

3. Ed. Zahn, Fabrikant in Hirsau, als Schöffen, Amtsgerichtsschreiber Keller als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte Wohlgemuth wird eines Vergehens der Beleidigung im Sinne des § 185 Str.-G.-Buchs. und eines weiteren Vergehens i. S. des § 186 Str.-G.-Buchs., mit welchem ein Vergehen gegen § 185 Str.-G.-Buchs. ideell zusammentritt, der Angekl. Carl Schramm eines Vergehens der Beleidigung im Sinne des § 186 Str.-G.-B. für schuldig erklärt und demgemäß

- 1) der Angekl. Wohl gemuth zu der Gefängnisstrafe von vier Wochen, sowie zu der Geldstrafe von zwanzig Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit eine Haftstrafe von 4 Tagen treten soll,
- 2) der Angeklagte Schramm zu der Gefängnisstrafe von vierundzwanzig Tagen verurteilt.

An den Kosten des Verfahrens und den der Privatklägerin erwachsenen notwendigen Auslagen hat jeder der Angeklagten die Hälfte zu tragen.

Zugleich wird der Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten mittelst einmaliger Einrückung des Urteilstenors im Calwer Amtsblatt binnen der von Erteilung einer Urteilsausfertigung an die Beleidigte zu berechnenden Frist von einer Woche öffentlich bekannt zu machen.

Diese Ausfertigung beglaubigt

Calw, den 28. März 1887.

Widmann, Amtsgerichtsschreiber.

Calw.

Die Hundebesitzer

werden wegen Anmeldung ihrer Hunde zum Zweck der Besteuerung auf 1. April 1887 auf die im letzten Amtsblatt veröffentlichte Aufforderung der R. Bezirksämter verwiesen.

Stadtschultheißenamt. Gaffner.

Revier Hofstett.

Stammholzverkauf



am Montag, den 4. April, mittags 12 Uhr, werden auf dem Rathause zu Wilobad aus Frohnwald Abt. 54 Rehkopf und 57 Säggberg:

1076 St. Nadelholz, Lang- und Säggholz mit 1105 Fm. (darunter 742 Rotforchen mit 902 Fm.).

Calw.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der kürzlich verstorbenen Marie geb. Dreiß, Witwe des Johann Leonhard Ramsperger, Oberreallehrers dahier, wird am nächsten

Freitag, den 1. April 1887, vormittags 8 Uhr,

im Hause des Herrn Kaufmann Erbe (früher Müller) die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

Schmuck, Gold- und Silbergeschirr, Mannskleidern, Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchenschiff, Schreinwerk,

allerlei Hausrat und ca. 2 Rm. buchen Holz

gegen Barzahlung öffentlich versteigert

Den 28. März 1887. R. Gerichtsnotariat. Weismann.

Calw. Brennholz-Verkauf
 am Donnerstags, den 31. ds. Mts., aus den Stadtwaldungen Eichelacker, Wölflesbrunnen, Stahlacker und Walkmühleberg:
 46 Rm. Nadelholzschleiter, 41 Rm. dto. Prügel, 13 Rm. dto. Anbruch, 3760 Nadelholzwellen, 9 Flächenlose Nadelreisig.
 Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr auf der Zavelsteiner Straße beim Eichelacker.
 Gemeinderat.

Althengstett. Langholz-Verkauf.
 Die Gemeinde verkauft am Montag, den 4. April d. J., von morgens 9 Uhr an, aus dem Gemeindegewald Köpfe 500 Festm. Langholz, größtenteils schöne Notforchen.
 Das schwächere Holz kommt in Losen à 10 Stück, das stärkere stückweise zum Verkauf.
 Zusammenkunft im Ort.
 Gemeinderat.

Holzbronn. Langholz-Verkauf.
 Am Freitag, den 1. April d. J., vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:
 74 St. Forchen mit 86,57 Fm., 81 " " " 30 Fm., 50 St. Bauflangen, 10-16 m lang.
 Abfuhr günstig.
 Den 26. März 1887.
 Gemeinderat.

Pferdverkauf.
 Am Donnerstag, den 31. März, mittags 1 Uhr, wird beim Rathhaus in Stammheim im Vollstreckungswege

 1 gutes Jungpferd gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.
 Gerichtsvollzieher.
 Joh. Wochel.

Privat-Anzeigen.
 Auf Georgii wird ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht.
 Zu erfragen im Compt. ds. Bl.
 Einen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre
 S. Gentner, Wagner im Bischof.
 Teinach.
 Einen vollständigen **Schuhmacherhandwerkzeug** hat zu verkaufen
 Lorenz Seeger's Wwe.

Ziz-, Piqué- und Cretonne-Reste,
 in schöner Auswahl, empfiehlt billigt
 G. Bauer's Wwe.
 1884r & 1885r rein gehaltene **Weine,**
Verschnittweine,
 vorzügliche **Krankenweine,**
 per Liter M. 1. — bis M. 1,80., bei 20 Liter billiger, empfiehlt
J. Fr. Oesterlen.

Ia. Wagenfett,
 offen und in Rübeln, **Lederfett (Vaseline)**
 und beste **Wichse** empfiehlt billigt
 Louis Schlotterbeck, Seiler.

Bartensamen,
 alle Sorten, in guter keimfähiger Ware, empfiehlt
 Gärtner Karth.

Schutzmarke. **Medizinal-Tokayer.**

 Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer E. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge Hoszu, Baksa, Bencsik, Diokut, Om-las, Fokete und Veres bin ich in der angenehmen Lage chemisch analysierten, medicin. **garantiert ächten Tokayer Wein** zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.
 Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder und Greise, sondern auch als **Morgen- und Dessertwein.**
 Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certificat des Magistrat von Erdö-Bénye liegen bei dem Unterzeichneten zur gef. Einsicht auf.
G. Stein, Apotheker, Calw.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Schrader'sches Pflaster
 (Indian-Pflaster.)
 altberühmtes und bewährtes Heilpflaster.
Pro. 1. Vorzüglich bei bössartigen Knochen- und Fußgeschwüren, Knochenkrankheiten und krebsartigen Leiden zc.
Pro. 2. Heilt sicher nasse u. trockene Flechten, bössartige Hautanschläge, Gicht, Rheuma und Gelenkschmerzen zc.
Pro. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfuss, offene Füße und nässende Wunden aller Art.
 Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Paq. N. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart, Hirschapotheke.

Würzbach.
 Ein zuverlässiger **Schäfer**
 (womöglich mit Hund) findet dauernde Stellung,
 J. G. Burkhardt.

Der Kirchengesangsverein
 wird am Palmsonntag, den 3. April, abends 5 Uhr, in der Kirche verschiedene Nummern aus der **Passionsmusik nach Matthäus von J. S. Bach** zur Aufführung bringen.
 Jedermann hat freien Zutritt. Zur Deckung der Unkosten sind Opferbecken ausgestellt und werden Gaben mit Dank angenommen.
 Die Orgelthüre auf der Schulseite bleibt für die Mitwirkenden reserviert.

Ausverkauf.
 Wegen Todesfalls soll das Warenlager der Firma **G. F. Würz in Calw** geräumt und sämtliche Vorräte an schwarzen, farbigen und melierten Tuchen, Satins, Buckskins, Heberzieherstoffen, Flanellen, wollenen Decken (worunter auch solche mit kleinen Fehlern), karrierten Unterröcken zc. zu sehr billigen, bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
 Der Ausverkauf beginnt am 28. März und dauert einige Wochen.

Zahn-Praxis
 von C. Schlotterbeck. Mittwoch, den 30. März, im Gasthof 3-badischen Hof (Thudium). Sprechst. von morgens 8 bis mittags 1 Uhr.
 Einsetzen künstlicher Zähne, Zahnoperationen, Plombieren etc.

Wein 85er Rotwein | 45 Mk. pr. 100 Etr.
 84er Riesling | Garantie Natur.
 postl. Heidelberg 582.

Milch
 ist zu haben bei
 Georg Pfommer.

Ein kleineres **Logis**
 hat bis Georgii zu vermieten
 Friedr. Beith, Wwe.

Mädchen gesucht
 nach Pforzheim.
 Ein fleißiges, braves Mädchen, das gut kochen und die häuslichen Geschäfte verrichten kann, findet gute Stelle.
 Zu erfragen bei Georg Friedrich Pfommer, Schuhmacher im Mühlweg.

Zavelstein.
 Ein jüngerer **Schuhmachergeselle** findet auf Landarbeit dauernde Beschäftigung bei
 Joh. Ad. Großmann.

Trunksucht
 beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz. Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Künstl. Zähne, Plomb., Operat.
 Louis Baumann, früh. Assst. von Hof-zahnarzt Dr. Kopp, Marktplatz 10 1/2, Stuttgart.


Chocoladen und Cacao's
 der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck**
 in Cöln.
 23 Hof-Diplome.
 22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
 Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
 Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Calw. Fruchtpreise am 26. März 1887.

Getreidegattungen.	Vor-ger Refl.	Neue Zufuhr	Gesamt-Vertrag	Heu-tiger Verkauf	Im Refl. gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitspreis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Weizen	—	—	—	—	—	9	85	9	82	9	80	864	80	—	8
Kernen	—	88	88	88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	7	50	—	—	15	—	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	—	—	6	90	—	—	731	40	—	7
Dinkel	—	106	106	106	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	3	3	3	—	—	—	7	80	—	—	21	—	—	—
Haber,	—	136	136	136	—	6	—	5	79	5	50	788	70	—	1
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	335	335	335	—	—	—	—	—	—	—	2420	90	—	—

Stadtschultheissenamt.